

Eröffnung:

V1: Es ist Freitagnachmittag. Heute läutet vielerorts um 15.00 Uhr die Glocke, um uns an die Todesstunde Jesu zu erinnern. Betend betrachten wir nun den Kreuzweg, den Weg Jesu durch Leiden und Sterben hindurch zur Auferstehung. Doch wir wollen nicht Zuschauer bleiben, die unbeteiligt am Rand stehen. Wir wollen den Weg Jesu nachgehen, im Wissen, dass sich sein Kreuzweg auch heute ereignet:

Im Leben so vieler Kreuzträger, die unter der Last ihres Lebens zusammen zu brechen drohen, aber auch in unserem eigenen Leben. Die Kreuze, die wir tragen müssen auf den schweren, steinigen Wegen, die oft vor uns liegen, kennen wir gut. Den Kreuzweg Jesu nachgehen heißt, den eigenen Lebensweg darin entdecken und erspüren, dass der Herr uns dabei nicht allein lässt.

V2: Herr Jesus Christus, weil du uns auf dem Kreuzweg vorausgegangen bist, haben wir Mut, unseren Kreuzweg zu beginnen, jetzt und an so vielen Tagen unseres Lebens. Öffne uns das Herz, damit wir deine Liebe erkennen, mit der du uns geliebt hast bis zum Tod. Öffne uns die Augen für die Not der Menschen, in denen du heute dein Kreuz trägst. Gib uns die Kraft, dir nachzugehen. Amen.

1. Station: Jesus wird zum Tod verurteilt.

(Bei allen Stationen:)

V: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus,
und preisen dich.

A: ***Denn durch dein Heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.***

L: Als es Morgen wurde, fassten die Hohenpriester und Ältesten gemeinsam den Beschluss, Jesus hinrichten zu lassen. Sie ließen ihn fesseln und abführen und lieferten ihn dem Statthalter Pilatus aus. Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen: Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute Nacht einen schrecklichen Traum. (Mt 27, 1 - 2 . 19)

V1: Wir schauen meist nur auf Pilatus, der Jesus verurteilt. Da aber auch die Frau des Pilatus erwähnt wird, kann uns das an jene Menschen erinnern, die zu allen Zeiten warnend ihre Stimme gegen das Unrecht erheben und doch kein Gehör finden. Auch wir schwanken oft zwischen Angst und Mut, Anpassung und Protest. Wo fälle ich leichtfertig Urteile, wo ist mein Widerstand gegen lieblose und falsche Urteile nicht entschieden genug?

V2: Jesus, auch ich bin mitschuldig, wenn andere verurteilt werden oder Vorurteilen ausgesetzt sind. Mein Engagement hört oft da auf, wo es unangenehm wird für mich. Ich urteile und verurteile häufig lieber, als mich um einführendes Verstehen zu bemühen. Hol mich vom Richterstuhl herunter, damit ich dir und den Menschen in neuer Weise begegnen kann. Amen.

2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

L: Nachdem sie ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Purpurmantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an. Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen. (Mk 15, 20)

V1: Das Kreuz ist Zeichen dafür, dass Lebensschicksale durchkreuzt werden, dass Wege anders verlaufen als erhofft und geplant... Jesus sagt „Ja“ zum Kreuz, weil Gott dadurch zeigt, wie er für die Menschen bis ins Äußerste gehen will. Seine Liebe bewahrt nicht vor dem Leid, aber sie bewährt sich darin. „Gott nimmt uns die Lasten nicht ab, aber er stärkt unsere Schultern.“

V2: Jesus, wir bitten für alle Menschen, deren Lebenspläne durchkreuzt wurden: für unheilbar Kranke, für Behinderte, für jene, die mit einem leeren Platz an der Seite leben müssen, für alle, deren Dasein oft kaum mehr Sinn zu enthalten scheint. Deine Liebe ist leidensfähig - lass uns hier und jetzt etwas davon spüren und erst recht dann, wenn auch in unserem Leben etwas durcheinander kommt. Amen.

3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz

L: Da nahmen die Soldaten Jesus und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Und sie spuckten ihn an und schlugen ihn mit dem Stock. (Mt 27, 27. 30)

V1: Schauen wir auf die „Randfiguren“: Die Soldaten haben das Urteil zwar nicht gefällt, aber sie sind Vollstreckungshelfer. Heute gibt es moderne Vollstreckungshelfer, die davon profitieren, wenn Menschen zu Fall kommen: Sensationsjournalismus oder Gewaltverherrlichung in manchen Medien. Oft werden Grausamkeiten auch mit dem Satz gerechtfertigt: „Ich habe doch nur meine Pflicht getan“. Wo gebrauche ich im Alltag solche scheinbar harmlosen Ausreden? Vollstreckungshilfe beginnt schon dort, wo wir einander mundtot machen und mit Worten einschüchtern, die mehr schmerzen können als Schläge.

V2: Jesus, hilf mir, wahrzunehmen, wo Menschen um mich herum gedrückt und niedergeschlagen sind. Bewahre mich auch davor, andere mit Worten zu erschlagen und mundtot zu machen. Gib mir die Weite deines Geistes. Amen.

4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter

L: Simeon sagte zu Maria: Dieser ist dazu bestimmt, dass in Israel viele durch ihn zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird. Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen. (Lk 2, 34 - 35)

V1: Maria muss erkennen, dass ihr Sohn Wege geht, die ihr Begreifen übersteigen - aber sie geht diese Wege mit, bis unter das Kreuz. Wo das Be-greifen endet, kann man sich nur noch von Gottes Wort er-greifen lassen - im Vertrauen darauf, dass Gott sich beim Wort nehmen lässt. Maria macht uns durch ihr Verhalten Mut dazu. „Wir gehen nie allein- Gott geht alle Wege mit“.

V2: Jesus, lass uns offen sein für Gott und die Menschen. Maria macht uns Mut dazu. Ihre Bereitschaft, auch in Schwierigkeiten Gottes Wege mitzugehen, kann uns helfen, wieder neu dem Leben zu trauen - weil du es mit uns lebst. Amen.

5. Station: Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

L: Einen Mann, der gerade vom Feld kam, Simon von Zyrene, zwangen sie, das Kreuz zu tragen. Und sie brachten Jesus an einen Ort namens Golgota, das heißt übersetzt: Schädelhöhe. (Mk 15, 21 - 22)

V1: Simon trägt das Kreuz Jesu mit. Aber wie sieht diese Hilfe beim näheren Hinschauen aus? Sie ist zunächst geprägt von äußerem Zwang und muss Widerwillen überwinden. Steht Simon für meine Einstellung zum Glauben, der immer noch viel zu oft als bloße Dienstverpflichtung, als Belastung oder gar als Zwang gesehen wird? Kann ich mich auf überraschende Situationen einlassen, die ich mir nicht aussuchen konnte, in denen aber meine Hilfe gefordert ist?

V2: Jesus, oft sind wir gezwungen, die Lasten anderer mitzutragen: in Ehe, Familie, im Beruf... Du mutest uns - wie Simon - auch zu, für Fremde einzustehen. Hilf uns, Reserviertheit und Widerwillen zu überwinden. Mach uns stark genug, anderen Lasten tragen zu helfen, statt sie durch unser Verhalten zu belasten. Amen.

6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweißtuch

L: Vernimm, o Herr, mein lautes Rufen; sei mir gnädig und erhöere mich! Mein Herz denkt an dein Wort: Sucht mein Angesicht. Dein Angesicht, Herr, will ich suchen, verbirg nicht dein Gesicht vor mir! (Ps 27, 7 - 9a)

V1: Veronika steht für all jene Menschen, die der Eingebung ihres Herzen folgen und spontan helfen, auch wenn die Situation aussichtslos wirkt. Aber der scheinbar geringe Dienst, den sie Jesus erweist, wird zum Abbild seiner Zuwendung: Das wahre Gesicht Jesu erkennt sie nicht in theoretischen Überlegungen, sondern in praktischer Hilfe. Wer sich erniedrigten Menschen zuwendet, der lernt Gott auf neue Weise kennen.

V2: Jesus, du hast gesagt: Was ihr für einen von den Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan. Lass uns in jedem Menschen dich erkennen, auch in jenen, wo es uns schwer fällt, dein Abbild wahrzunehmen. Gib uns den Mut zum Dienst im Kleinen und ein waches Gespür, worauf es ankommt!

7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

L: Ich bin in tiefem Schlamm versunken und habe keinen Halt mehr; ich geriet in tiefes Wasser, die Strömung reißt mich fort. Ich bin müde vom Rufen, meine Kehle ist heiser. Zahlreich sind meine Verderber, meine verlogenen Feinde. (Ps 69, 3 - 5)

V1: Jesus fällt erneut; die Soldaten stoßen ihn noch tiefer zu Boden, anstatt ihn aufzurichten. Wie weit kann menschlicher Hass gehen? Gibt es nicht Methoden unauffälliger Vernichtung, an die wir uns längst gewöhnt haben? Wo werden Wehrlose in den Schmutz gestoßen - durch Vorurteile oder Gerüchte?

V2: Jesus, wenn einer versagt hat, auf der Strecke geblieben ist und nicht mehr weiter kann - dann gib uns Mut, ihn aufzurichten. Gib uns das Vertrauen, dass jedem, der zum Helfen bereit ist, durch dich Kraft und Hilfe geschenkt wird. Amen.

8. Station: Jesus begegnet den weinenden Frauen

L: Es folgte eine große Menschenmenge, darunter auch Frauen, die um ihn klagten und weinten. Jesus wandte sich zu ihnen und sagte: Ihr Frauen von Jerusalem, weint nicht über mich, weint über euch und eure Kinder! (Lk 23, 27 - 28)

V1: Warum weist Jesus die Frauen zurecht, die doch Mitleid mit ihm haben? Mitleid empfinden ist noch nicht unbedingt wirkliches Mitleiden. Es geht um mehr als bloßes Betroffensein. Die Frauen von Jerusalem leiden wegen Jesus, aber nicht wirklich mit ihm. Tränen sind kein Ersatz für Glaube und Nachfolge.

V2: Jesus, lass uns erkennen, was Not tut. Lass uns nicht einfach über Leid klagen. Gib, dass unser Mit-fühlen zum Mit-leiden und unser Mit-leiden zum Mit-gehen wird. Amen.

9. Station: Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

L: Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott, vom Volk verachtet. Alle, die mich sehen, verlachen mich, verziehen die Lippen, schütteln den Kopf: Er wälze seine Last auf den Herrn, der soll ihn befreien. (Ps 22, 7 - 9)

V1: Wer im Leben immer wieder fällt und versagt, ist irgendwann ganz unten und hat keinen mehr, der ihm auf die Beine hilft. Jesus ist erdrückt vom übermächtigen Kreuz, das ihn zum wiederholten Mal niedergestreckt hat. Wenn Jesus aber mehrfach am Boden liegt, begibt er sich auf die gleiche Ebene mit denen, die von anderen - und vielleicht sogar von sich selbst - aufgegeben sind. Gott will in Jesus auch an solchen Menschen dranbleiben. Seine Wege führen so tief hinunter, wie wir es uns nie ausdenken könnten.

V2: Jesus, wo wir über Menschen, die ständig versagen, das Urteil „vergeblich“ sprechen, hast du noch das Wort der Vergebung. Erneuere unser Denken, damit es sich am Maßstab deiner Liebe orientiert, die Gefallene nicht allein lässt. Lass uns auch selbst deine Hilfe erfahren, wenn wir immer wieder unsere Schwäche spüren. Amen.

10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt

L: Die Soldaten warfen das Los und verteilten seine Kleider unter sich. Auch die führenden Männer des Volkes verlachten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist. (Lk 23, 34 - 35)

V1: Jemanden bloßstellen ist eine der schlimmsten Formen der Erniedrigung. Unsere Zeit hat viele Formen der Entblößung entwickelt: von der Rufmordkampagne bis zum verletzenden Eindringen in die Intimsphäre. Wo mache ich mich mitschuldig, indem ich Menschen um ihren guten Ruf bringe, mich aus Sensationslust oder Neugier in den Bereich des Persönlichen dränge?

V2: Jesus, in deiner Bloßstellung verwirklichst du auf unbegreifliche Weise Gemeinschaft mit all denen, die sich nicht wehren können, wenn sie in ihrer Persönlichkeit vernichtend getroffen werden, weil man ihnen Schutz und Ehre nimmt. Lass uns wachsam sein - in unserer Umgebung und gegen uns selbst. Amen.

11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt

L: Sie kamen zur Schädelhöhe; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den anderen links. Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. (Lk 23, 33 - 34)

V1: Es gibt so viele Angenagelte: Menschen, die ans Bett gefesselt sind oder auf Intensivstationen an Schläuchen hängen. Festnageln können uns auch Ängste, Befürchtungen, Abhängigkeiten, unter denen wir leiden. Jesus lässt sich festmachen, festnageln am Leid der Welt und am Elend der Menschen; er macht angesichts des Todes keinen Rückzieher, sondern zeigt, wie weit Gottes Treue geht.

V2: Jesus, lass uns daran denken, dass du vor dem menschlichen Elend nicht zurückgewichen bist, als es tod-ernst wurde. Lass dieses Wissen in uns wirksam werden, wenn wir unter der Enge unseres Lebens leide, wenn wir uns festgelegt fühlen oder andere durch unser Verhalten einengen. Amen.

12. Station: Jesus stirbt am Kreuz

L: Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. (Joh 19, 25 - 27)

V1: Im Moment größter Einsamkeit, im Tod, stiftet Jesus nochmals Gemeinschaft. Er vertraut seine Mutter dem Freund an. Gottes Liebe lässt sich auch in der äußersten Bedrohung nicht verdrängen. Dies nimmt dem Tod nichts von seinem Schrecken. Aber menschliche Gemeinschaft im Leid, wie sie unter dem Kreuz Jesu deutlich wird, ist immer schon ein Zeichen der unzerstörbaren Liebe Gottes.

V2: Jesus, was den Tod so schlimm macht, ist die Einsamkeit des Sterbens. Du hast uns gezeigt, dass auch im Sterben Gemeinschaft möglich ist - mit Gott und unter Menschen, auch wenn uns dies unbegreiflich vorkommt. Schenke uns auch in unserem Sterben die Gemeinschaft mit dir, die niemals endet. Amen.

13. Station: Jesus wird vom Kreuz abgenommen

L: Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab.

V1: Niemand kann auf Dauer nur ein heimlicher Jünger Jesu sein. Es braucht die Entscheidung und das Bekenntnis. Bei Josef von Arimathäa scheint das Bekenntnis zu spät zu kommen. Am Kreuz wurde ihm klar, wer Jesus wirklich ist: Der Sohn Gottes, der für uns starb. Er bekennt sich als einer der ersten zum Gekreuzigten und handelt danach.

V2: Jesus, auch wir haben Angst vor Entscheidungen. Schenke uns Erfahrungen, aus denen wir Klarheit gewinnen und den Mut, uns für dich zu entscheiden und uns zu dir zu bekennen, damit wir aus dem Glauben heraus die nötigen Schritte tun. Amen.

14. Station: Der Leichnam Jesu wird ins Grab gelegt

L: Und Josef von Arimathäa, hüllte den Leichnam Jesu in ein Leinentuch und legte ihn in ein Felsengrab, in dem noch niemand bestattet worden war. (Lk 23, 50 - 53. 55)

V1: Die Grablegung Jesu ist schon Vorahnung von Ostern, denn sie verweist uns auf das Wort aus dem Neuen Testament: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein. Wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht“ (Joh 12,24). Darin kommt die

Überzeugung des Glaubens zum Ausdruck, dass Jesu Tod nicht einfach Scheitern und Ende, sondern Durchgang zu einem neuen Leben bedeutet, das für immer in Gott geborgen ist.

V2: Jesus, dein Grab wurde vom Ort der Trauer zum Zeichen der Hoffnung. Lass auch uns etwas davon erahnen, dass der Tod die Tür zu einem neuen Leben sein kann, der Zugang zur ewigen Gemeinschaft in dir. Hilf uns, aus dieser Erfahrung unser Leben zu gestalten – jetzt und in der Stunde unseres Sterbens. Amen.

Abschlussgebet:

Herr Jesus Christus! Dein Kreuzweg erinnert uns daran, dass du unsere Wege mitgehst – die geraden und krummen, die leichten und schwierigen, die zielführenden und die, auf denen uns die Orientierung fehlt. Wir danken dir, dass du für uns dein Kreuz getragen hast und für uns gestorben bist. Schenke uns die Gewissheit, dass du als der Gekreuzigt-Auferweckte immer bei uns bist – heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.